Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 16 (1909)

Heft: 1

Artikel: Die Erschwerungs- und Garantiefrage für Seidenfabrikate

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627283

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wird selbst vorsorgen, damit es nicht rückwärts mit ihm gehe.

Durch das Mittel der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil wollen wir weiter die Pflege echter Kollegialität unterstützen, vorab im Sinne gegenseitiger treuer Hülfe. Dieselbe soll sich insbesondere äussern durch wohlwollende Aufnahme aller derjenigen jungen Leute, welche sich dem Studium der Weberei widmen, um später eventuell ein Glied in unserer Kette zu bilden, durch freundschaftlichen Rat in heiklen Fragen, durch Bewahrung von Treue und Achtung. Auf diese Weise können auch die Mitglieder erzieherisch aufeinander einwirken und werden sich um so fester zusammenschliessen. Sie sollen gleichsam eine Familie bilden, die bestrebt ist, ein recht ideales Leben zu führen, einander zu helfen in allen Lebenslagen, so dass sie schliesslich verklärt erscheint durch einen Nimbus edelster Art. Die Hand darauf,

das wollen wir!

HANDELSBERICHTE

Die Erhöhung der französischen Seidenzölle und die Bandindustrie von St. Etienne. In den „Mitteilungen" vom 15. November letzten Jahres ist des Berichtes des Abgeordneten J. Morel über die Erhöhung der französischen Seidenzölle Erwähnung getan. Die Vorschläge der Zollkommission in bezug auf die Revision des Tarifs sollen im Februar dieses Jahres in der Kammer zur Beratung gelangen. Um den schutzzöllnerischen Forderungen der Interessenten den nötigen Nachdruck zu verleihen, hat sich in St. Etienne ein sog. Verteidigungs-Ausschuss gebildet, dem Fabrikanten, Arbeiter und Händler angehören. In einer am 15. Dezember 19 8 abgehaltenen Versammlung der Delegierten der Syndikate der Arbeiter und Arbeitgeber von St. Etienne und Umgebung wurden zunächst Aufschlüsse über die Bedeutung der französischen Bandindustrie gegeben, die in der Hauptsache auf St. Etienne beschränkt ist, indem von 165 Fabrikanten nur 14 ausserhalb der Stadt ihr Geschäftsdomizil haben. Die Zahl der mechanischen Stühle in Fabriken beträgt 5000 (Anlagewert 25 Millionen Franken), daneben laufen 28,000 Handstühle (Anlagewert 56 Millionen Franken). Die Industrie soll insgesamt etwa 100,000 Personen Beschäftigung geben (da die Jahreserzeugung zwischen 90 und 110 Mill. Franken schwankt, so ist die Arbeiterzahl wohl zu hoch gegriffen). Die Bandfabrikanten verlangen, dass eine höhere Belastung in der Weise eingeführt werde, dass an Stelle der bisherigen Nettoverzollung, die Bruttoverzollung nach deutschem Muster trete, indem auch die Aufmachung (Rollen, Papiere, Umhüllungen usw.) dem Zollansatz für Band unterstellt werde. Die Forderung nach höheren Schutzzöllen wird damit begründet, dass es unmöglich sei, eine Ermässigung der Zölle auf den Rohstoffen und Hilfsmaterialien (Seide, Schappe, Baumwolle, gefärbte Seide, Maschinen) herbeizuführen, und dass andere französische Industrien noch in viel stärkerem Masse beschützt seien. Der Vorsitzende der Versammlung, Vizepräsident der Handelskammer, bemerkte, dass er davon unterrichtet sei, dass der Handelsminister in der Kammer diesen Vorschlag bekämpfen werde, um die französisch-schweizerische Handelsübereinkunft nicht in Frage zu stellen.

Seidenwaren in Aegypten. Ein lange Jahre in der zürcherischen Seidenindustrie tätig gewesener Kaufmann, der kürzlich studienhalber eine Weltreise angetreten hat, teilt uns aus Kairo mit, dass eine Steigerung des schweizerischen Absatzes möglich sein sollte. Die Lyoner und die Comasker Weberei unterhalten ein regelmässiges Geschäft und Como insbesondere hat es verstanden, die Produktion den jeweiligen wechselnden Bedürfnissen des Landes, insbesondere in bezug auf Preislage, Musterung und Farbe anzupassen. Der Hauptbedarf erstreckt sich auf die billigsten Artikel, die Qualität kommt erst in zweiter Linie in Frage. In Aegypten selbst ist der Verbrauch von Seidenstoffen bei den Eingeborenen zurückgegangen (die schwarzen Habaras aus Seide und mercerisierter Baumwolle spielen da noch die Hauptrolle), dafür werde bedeutend mehr in europäischen Mode- und Stapelwaren abgesetzt. Bei der Anknüpfung neuer Beziehungen ist dringende Vorsicht geboten und die zurzeit noch herrschende Krisis mahnt zu besonderem Aufsehen. Vorsicht sollte aber nicht gleichbedeutend mit Zurückhaltung sein, denn diese wäre bei einem Lande, das noch einer grossen wirtschaftlichen Zukunft entgegensieht, schlecht angebracht. Die von den Engländern planmässig betriebene Aufschliessung des Sudan, eröffnet überdies der Seidenstoff- und Baumwollweberei neue und reiche Absatzgebiete.

Neue Exportbestrebungen der russischen Textil ndustriellen. Wie Tageszeitungen melden, machen die russischen Textilindustriellen neuerdings Anstrengungen, ihre Waren nach Indien auszuführen. Der russische Handelsminister hat insbesondere die Lodzer Fabrikanten veranlasst, ihre Musterkollektionen und Preislisten dem General-Konsulat in Bombay (Indien) zu übersenden, da daselbst eine starke Nachfrage nach russischen Waren herrschen soll.

Die Erschwerungs- und Garantiefrage für Seidenfabrikate

ist in der Vereinigung der deutschen Sammet- und Seidenwarengrosshändler einlässlich in einer Weise zur Sprache gekommen, die hoffentlich wieder ein Anstoss für die endliche Schaffung gesünderer Verhältnisse in der gesamten Seidenwarenbranche und besserer Absatz der Seidenfabrikate beim konsumierenden Publikum sein wird. Speziell über die Behandlung der überaus wichtigen Erschwerungsfrage in dieser, Mitte Dezember v. J. stattgehabten Versammlung, ist dem „B. C." folgendes zu entnehmen:

Die Vereinigung hielt am 17. und 18. Dez. v. J. eine Sitzung ihres geschäftsführenden Ausschusses, am 19. eine ausserordentliche Generalversammlung ab. Zur Verhandlung stand die Besprechung der Vertragsverhältnisse zum Bandfabrikantenverbande, zum Verbande Deutscher Samt- und Plüschfabrikanten, sowie zum Verbande der Seidenstofffabrikanten. Mit letztgenanntem Verbande wünscht die Vereinigung in eine

Besprechung der Erschwerungsfrage für Seidenstoffe bezw. die Garantiefrage einzutreten. Die Generalversammlung beschloss, für diesen Zweck eine Kommission zu ernennen, welche aus den Herren Otto Liebmann, Karl Kotzenberg, Franz Mammroth und Emil Koopmann besteht. Dem geschäftsführenden Ausschuss wurde nach langer erregter Debatte unumschränkte Vollmacht zur Einleitung aller derjenigen Schritte erteilt, welche zur Beseitigung der scharf kritisierten Uebelstände innerhalb einer absehbaren Frist geeignet erscheinen. In der Debatte wurde allseitig darauf hingewiesen, dass es so nicht mehr weitergeht. Die halbjährige Garantie, die die Fabrikanten jetzt einräumen, ist ganz zwecklos. Die Frist muss ganz bedeutend verlängert werden, wenn die Grossisten davon Vorteil haben sollen. Die Erschwerung ist in der letzten Zeit immer grösser und damit eine stete Quelle des Aergers und der Reklamationen für die Kundschaft geworden. Es wurde vielfach betont, dass man schon lieber etwas höhere Preise anlegen wollte, wenn man dafür ganz tadellose Ware erhalten würde. Durch die starke Erschwerung und die ewigen Reklamationen hätte man jetzt doch nur Schaden. Es sei das vitalste Interesse aller Grossisten, auf einer für sie günstigen Entscheidung der Frage zu bestehen.

Der Schaden, der infolge Uebererschwerung der gesamten Seidenindustrie immer wieder erwächst, ist in unserer Zeitung bei jeder Gelegenheit betont worden. Wir geben nachfolgend noch der Stimme eines Seidenhändlers Ausdruck, des Chefs des Seidenhauses Michels & Co. in Berlin, der sich auf eine Umfrage des „B. C.“ über die Aussichten des Seidenwarengeschäftes für 1909 anschliessend über die ungünstigen Ergebnisse des letzten Jahres folgendermassen äussert:

„In gewissen Gattungen von Seidenstoffen, und zwar in solchen, die hauptsächlich die deutsche Industrie hervorbringt, ist wenig Hoffnung auf Besserung vorhanden und muss es ausgesprochen werden, dass daran die Industrie selbst zum grossen Teil die Schuld trägt. Es ist die Uebererschwerung der Seidenstoffe, die bekanntlich zu einem sehr raschen Verfall der Seidengewebe führen muss. Die Industrie ist kurzsichtig genug, grosse Mengen solcher Waren auf den Markt zu bringen, die lediglich zum Handeln, aber nicht zum Verbrauchen geeignet sind. Die Industrie glaubt sich gegen irgend welche Reklamationen ihrer Abnehmer dadurch zu sichern, dass sie einfach durch ihre Kartelle vorschreibt, irgend welche Reklamationen wegen Uebererschwerung seitens der Kundschaft dürfen nicht berücksichtigt werden. Die Folge davon ist, dass ein grosser Teil von Waren, der nicht sofort verbraucht, am Lager mürbe und wertlos wird. Dadurch ist in erster Linie der Detailleur ausserordentlich geschädigt, weil sein Lager stark entwertet wird; anderseits bedankt sich das konsumierende Publikum für derartigen Schund und wendet seine Gunst naturgemäss solideren Geweben zu.

Ich persönlich stehe auf dem krassen Standpunkt, dass es durchaus unmoralisch ist, solche Waren zu fabrizieren, von denen der Fabrikant genau im voraus weiss: sie ist innerhalb kurzer Zeit für den praktischen Gebrauch unmöglich, also wertlos. Ich halte diese Politik für ausserordentlich kurzsichtig, denn in Wirklichkeit gräbt sich die Industrie damit ihr eigenes Grab. Hoffen wir von dem neuen Geschäftsjahr, dass die beteiligten Kreise, insbesondere die vereinigten Webereien und Färbereien, endlich zu der Einsicht gelangen, dass es so nicht weiter gehen kann, und wir nur zu einer Gesundung der Verhältnisse in unserer Branche gelangen können, wenn der Verbraucher für sein gutes Geld reell fabrizierte, also solide Erzeugnisse erhält.“

Aus der Seidenfärbereibranche.

Zu den Hilfsindustrien, die seit mehreren Jahren unter schwierigen Verhältnissen arbeiten, gehört namentlich auch die Seidenfärberei. Die Lage der deutschen Etablissemente dieser Branche, die nach den bekannten geringen Jahresergebnissen einiger grösseren Firmen sehr gedrückt sein musste, wird durch einen kürzlich aus Färbereikreisen dem „B. C.“ eingesandten „Notschrei“ folgendermassen illustriert:

„Uns Seidenfärbern geht es schon seit langem schlecht. Unsere Leistungen stehen in gar keinem Verhältnis zu unserem Nutzen. Alle Rohmaterialien sind enorm im Preise gestiegen, die Arbeitslöhne sind erhöht worden — aber unsere Farblöhne sind mehr als unzureichend geblieben. Und wir können unsere Preise nicht erhöhen — weil es die Färberei Gillet & Fils in Lyon, die auch auf dem deutschen Markt eine grosse Rolle spielt, nicht will. Jetzt, wo verschiedenemale die ungünstige Lage der Seidenfärberei in aller Oeffentlichkeit geschildert worden ist, glaubte die Firma Gillet & Fils in Lyon wieder eine geeignete Handhabe gefunden zu haben, die Erhöhung der Preise für Schwarz hinauszuschieben. Der wahre Grund ist natürlich der, dass die Firma Gillet & Fils unter keinen Umständen eine Erhöhung der Preise will, damit sich alle Firmen erst verbluten sollen, und, was die Schwarzfärberei anbetrifft, um dann den sorgfältig angelegten Plan eines Welt-Monopols für Schwarz zur Verwirklichung zu bringen. Der Kardinalpunkt, um den sich alles dreht, ist folgender: Die deutsche Schwarzseidenfärberei ist nicht in der Lage, allein vorzugehen, weil für in Frankreich gefärbte schwarze Seide kein Zoll besteht (Veredlungsverkehr). Wird nun die deutsche Seidenfärberei die Preise für Schwarz einseitig erhöhen, dann werden die deutschen Fabrikanten in Frankreich bei Gillet zu niedrigeren Preisen färben lassen und der deutschen Seidenfärberei in den Rücken fallen. Deutschland ist also infolge der Zollverhältnisse den Franzosen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Nun ein zweiter interessanter Punkt: Eine bekannte grosse deutsche Färberei steht in besonders engen Beziehungen zu Gillet. Wird nun mit Majorität eine Beschlussfassung über höhere Preise zustande kommen, so wird diese Firma dagegen stimmen, da sie eben nicht anders kann. Die Zukunft steht jetzt auf des Messers Schneide. Es gibt nur einen einzigen Ausweg und der ist,